

Wenn das Vaterland in Gefahr ist

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 52: **Sylvester-Nummer**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sylvester

Das letzte Glas! Den letzten Kuss des Jahres!
 Die letzte Flasche ins kristallne Eis.
 Und, ist in unsern Taschen noch was Bares:
 Heraus damit! Noch ver-ausgabt sei's!

Dreihundertvierundsechzig Tage waren
 wir brav und nüchtern und um zwölf zu Haus.
 Nun aber ist ein Ding in uns gefahren,
 und mit der Bravheit ist es plötzlich aus.

Crinkt aus und werft das Glas in tausend Scherben!
 Wir wollen uns nun ganz der Freude weihn!
 An diesem Jahr ist nichts mehr zu verderben.
 Das nächste, hoffen wir, wird besser sein.

Dies Jahr war schlecht und unter allem Hunde.
 Wir litten Not und Tod und Völkerzank.
 Nun aber läutet's ihm zur letzten Stunde,
 und recht von Herzen heisst es: Gott sei Dank!

Und wenn wir dann gemach hinübereitschten,
 dann sprechen wir die Hoffnung aus, es sei
 die Zeit, da wir am leeren Daumen lutschten,
 endgültig — oder doch für lang — vorbei.

Haut Altheer

Weltverbesserer

Vor allen anderen Staaten — Haben wir den Teufelsbraten — Der Propheten und siebenmal Weisen, — Die alle Zwiste verpeisen — Und das Heil für alle wissen — Und sich selber am liebsten zerrissen. — Sie geben ihren Rat ungebeten, — Diese Paviane und Propheten, — Für den Frieden schreien sie unbändig — Und sind vom Hasse inwendig — Verbrannt bis auf die Nieren. — Wenn man sie anschaut, muß einen frieren; — Ihre Schnörre ist groß und weitläufig, — Man trifft sie überall und häufig, — Wie sie schimpfen auf die verrottete — Gesellschaft und doch die ver-spottete — Mit allen Sinnen suchen — Und deshalb und darum nur fluchen, — Weil sie nicht selbst so gesegnet, — Daß es Napoleons auf sie geregnet. — Wie sie sich idealistisch geberden, — Da muß einem übel werden. — Aber rastlos und unverdrossen — Treiben die Kerle ihre frechen Poffen, — Lassen sich mit Weltverbesserung gelüften, — Die bei sich selber anfangen müßten, — Um von allen schlechten Sachen — Die schlechteste besser zu machen! —

Geleiticus

Herbes Schicksal

Erna Meier war ein hübsches Mädchen
 Und ihr Vater war ein reicher Mann;
 Selbstverständlich hielten viele Streier
 Um die Patschhand Erna Meiers an.
 Aber Erna war nicht nur ein hübsches,
 Auch ein stolzes Mädchen war sie obendrein;
 Hörte jede Werbung an geschmeichelt;
 Sagte aber immer kategorisch: „Nein!“
 Und so nahte Erna sich den Bierzig,
 Haar und Wangen waren schon gebleicht;
 Doch für einen gut erhaltenen Witwer
 Ohne Kinder hält' es noch gereicht — —
 Endlich machte sie ein Sipperleiner,
 Der höchstpflegbedürftig war, zu seiner Braut,
 Und dann wurde sie, die stolze Meier-Erna,
 Tief im tiefsten Frieden — notgetraut!

Allois Ehrlich

Wenn das Vaterland in Gefahr ist —

(In schnarrendem Brustton dienstlicher Ueberzeugungstreue vorzutragen.)

Seldpost. Seldwgl. 6. August 1914.

An den Stabschef der 9. Division,

Herrn Oberstleutnant Stämpfli

Seldwil.

Die Tätigkeit der Seldpost der 9. Division hat einen großen Umfang angenommen; ebenso diejenige der Säftstellen Seldwil und Böschikon.

Um die Kräfte des Personals nicht schon jetzt zu sehr auszunützen (gegenwärtige Arbeitszeit 14 bis 15 Stunden täglich) wäre es wünschbar, einen Postbeamten aus der Truppe als Aushilfe zuzuteilen. (Seldpostanleitung S. 16.)

Zu diesem Zwecke möchte ich Ihnen vorschlagen: Säftler Suchs, Zugust, Bataillon 137, Komp. III, geb. 1889. — Falls dies notwendig wird, könnte der Betreffende jederzeit sofort wieder zu seiner Truppe zurückberufen werden.

Der Seldpostchef der 9. Division

Hauptm. Bänzli.

* * *

An das Kommando der Infanterie-Brigade 31

Säftlikon.

Das vorstehende Gesuch ist vom Divisionskommando 9 bewilligt worden. Wollen Sie gefl. die vorläufige Abkommandierung des Säftler Suchs, Zugust, Säft-Komp. 137/III veranlassen. Meldung beim Bahnhof Seldwil.

Seldwil, 7. 8. 14. 2 h 21.

9. Division

Der Stabschef: Stämpfli, Oberstleutnant.

* * *

Geht an Kommando Infanterie-Regiment 57 zur Ausföhrung.

Säftlikon, 7. 8. 14. 3 h 21.

Generalstabsoffizier Inf.-Brig. 31

von Kregenbühl, Optm.

* * *

Geht an Bataillon 137 in gleichem Sinne.

Schweizlikon, 7. 8. 14. 5 h 21.

Kommando des Inf.-Reg. 57

Säftig, Oberstleutnant.

* * *

Geht an Säft-Komp. 137/III zur Meldung und Nachachtung.

Labach, 7. 8. 14. 7 h 21.

Müller, Major.

* * *

Bezüglich Suchs, Zugust, geb. 1889 existiert nicht in der Korpskontrolle 137/III.

Labach, 7. 8. 14. 8¹⁵ 21.

Kommando 137/III

Binggeli, Hauptmann.

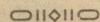
Das Lumpenliedchen

Du fangest ein Lumpenliedchen,
 Und schalkhaft zuckte dein Mund,
 Und deine schelmischen Augen,
 Die gaben den Schelm mir kund.

Ich schaute dich an und lachte,
 Doch anders war es gemeint,
 Ich lachte und hätte doch lieber
 Im Stillen heimlich geweint.

Du glaubst, dies wäre nicht logisch,
 Der Teufel scheer' sich darum,
 Mir geht ja dein Lumpenliedchen
 Noch immer im Kopf herum.

J. B. Stäheli



Zug 194 Chur-Sürich führt einen gutausgestatteten Restaurationswagen, doch nur für die Herren Zweit- und Erstklasse-Reisenden. Ein Drittklasse-Reisender, der fast verdurstete, widmet diesem Zustand folgende Verse, in der Hoffnung, es werde Abhilfe geschaffen:

Kurz nach Abfahrt des Zuges
 in Sargans.

Oh, Herr Direktor Haab,
 Sorg' doch, daß ich mich lab',
 Auch als kommuner Reisender
 Bin dennoch ich ein Reisender.

Längs des Walensees.
 Schaff' ab die Uebertage,
 Gib auch der dritten Klasse
 Das Recht auf Bier und Wein,
 Mag's auch nicht Alkohol sein.
 Dann bist ein Volksbeglucker
 Und alles wird dir glücken.

Die Station Richterswil glücklich
 überwunden.

Hurra, hurra, hurra!
 Dein Bädenswil ist nah!
 Aus Sympathie zur Neuerung
 Komm' ich nicht um den Engel 'rum,
 Hurra, hurra, hurra!
 Die Labfal ist jetzt da.

(s isch aber au schüli nötig gsi, fuscht wäri verdurstet, und säb wäri.)

Vox populi

Im Weihnachtsmond, im Sebruar und im Maien,
 Im Norden, Süden, Osten und im Westen,
 Von allen Weinen sind die alkoholfreien,
 Und zwar die Weisener, die allerbesten.